

Neue Touren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **51 (1946)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Touren

Vrenelisgärtli über die N-Flanke und den E-Grat

Erste Begehung am 29. September 1946 durch
Dr. Werner Gysin und Ruedi Schmid, AACZ

Der E-Grat des Vrenelisgärtli zieht sich vom Gipfel gegen das obere Hochtor hinunter. Seine Flanken fallen steil nach S gegen den Guppenfirn, nach N gegen das Klöntal ab. Der Grat trägt in seinem obern flachern Teil einen langgestreckten Buckel, der nach E überhängend abbricht. In einer Scharte etwas unterhalb dieses Gratbuckels entspringt eine Rinne, die sich durch die ganze N-Flanke hinabzieht.

Man steigt vom vordern Schlattalpli, der Kalttäli-Route folgend über die Sporenkämme bis zur höchsten grasbewachsenen Kanzel (Sporenegg) unter den Felsen der N-Flanke des Vrenelisgärtli. Dann wendet man sich, über leichte Felsen ansteigend, gegen die erwähnte Rinne, quert diese auf einem Schuttband (Steinschlag!) und klettert über gutgestufte Felsen in e-Richtung empor. Dann steigt man s-wärts über Schuttbänder und leichte Felsen in die Scharte am obern Ende der Rinne (4 Std.). Diese Scharte läßt sich auch leicht von E über das Gleiter und die Kruppen Würmer erreichen.

Von der Scharte folgt man dem Grat bis an den Abbruch des langgestreckten Gratbuckels. Etwas gegen N absteigend, gelangt man auf ein schmales Band, das die ganze N-Flanke des Gratbuckels durchzieht, bis es über einer tiefen Rinne ausläuft. Von hier steigt man parallel zu dieser aufwärts auf einen vorstehenden Felskopf, quert dann horizontal in die Rinne und gewinnt wieder den Grat, den man bis an den Fuß des Gipfelaufschwungs verfolgt (2½ Std.). Dieser Punkt scheint schon früher erreicht worden zu sein über ein breites Schuttband, welches leicht n um den Gipfelkopf des Vrenelisgärtli herumführt.

Ein kleines Türmchen wird n umgangen. Dann klettert man etwa 2 Meter links (s) der Gratkante senkrecht empor (brüchiger Fels) auf ein kleines horizontales Band. Man quert auf diesem einige Meter nach rechts (n) um die Kante, erklimmt eine angelehnte Platte und folgt dann wieder der exponierten Gratkante. Ein luftiger Schritt nach links führt in eine kleine Rinne. Von hier geht es weniger steil zum Gipfelplateau und über dessen E-Rand zum Gipfel (1½ Std.).

Dieser Aufstieg ist ziemlich schwierig, vor allem wegen des zum Teil sehr brüchigen Gesteins. Vom vordern Schlattalpli wurden, die Rasten inbegriffen, 8 Stunden gebraucht.

Pointe d'Otemma, 3403 m, erste Begehung der N-Wand

A. Szepessy, AACZ, N. Alschwang; 17. August 1946

Von der Chanrionhütte folgt man dem Weg, der zum Gl. de Breney führt, bis in die Fallinie des Gipfels. Ueber steile Firnfelder aufwärts, um die Wand dort anzugreifen, wo die Felsen am tiefsten kommen. 1¼ Std. von der Hütte. Gerade aufwärts ansteigend erreicht man ein steiles schiefes Band, das von rechts nach links ansteigt und das man bis zu einer Art Plattform verfolgt. Von hier aus ansteigend nach rechts halten, um eine Rippe zu erreichen, die man gerade aufwärts verfolgt, um den Ostgrat ca. 10 Meter unter dem Gipfel zu erreichen. 2½ Std. vom Einstieg, der auf 2860 m liegt.

Unschwierig bis zur Rippe, allerdings in schlechtem Gestein. Die Rippe hat einige schwere Stellen, die man leicht umgehen kann.

Pointe d'Otemma, 3403 m, erste Begehung der E-Wand

A. Szepessy, AACZ, N. Alschwang; 21. September 1946

Zwei große Pfeiler charakterisieren diese Wand. Der erste erreicht den S-Grat ziemlich tief unten, während der zweite, weniger ausgeprägt, diesen Grat nicht weit vom Gipfel trifft. Etwas im Norden dieses Pfeilers gestattet ein birnenförmiger Vorbau, auf ca. 3020 m, den Einstieg.

Von Chanrion auf der Route 788 des GAV vol. 1. 1937 bis zum Südrand der »Birne«, 2½ Std. von der Hütte. Zuerst über steile rote Platten, nachher die sich zurücklegenden Felsen verfolgend wird der Gipfel der »Birne« erreicht. Scharf nach links, über ein tiefes Couloir, um den Pfeiler zu erreichen, dem man bis zum S-Grat folgt, welcher ca. 10 m vom Gipfel erreicht wird. 2¾ Std.

Steinschlag ist nur im Einstieg und bei der Traversierung des Couloirs zu fürchten.

L'Épée, 3602 m, erste Begehung des SW-Grates

A. Szepessy, AACZ, N. Alschwang; 27. August 1946

Der Epée ist die eleganteste Spitze der Kette der Maisons Blanches, die sich nördlich des Gd. Combin als Begrenzung der oberen Böden des Corbassières-Gletschers erstreckt.

Der SW-Grat konnte erst beim zweiten Versuch erstiegen werden. Der erste führte bis zu einer horizontalen Schulter in der Mitte des ca. 200 m hohen Grates. Ungefähr ein Monat später wurde über die äußerst steilen Gipfelfelsen abgeseilt, um die Schulter zu erreichen. Schließlich wurde diese Schulter wieder erstiegen und die Besteigung des Grates vom letzten erkletterten Punkt aus fortgesetzt.

Einstieg ob zwei kleinen unwichtigen Gendarmen, die vom Couloir, das vom Col de l'Épée nach Süden zieht, leicht über ein Band erreicht werden. Zuerst eine Platte übersteigen, nachher nach Westen um den Grat herum und über ein Band und Risse ca. 10 m aufwärts. Weiter über eine Art steigendes Band, dessen Steilstufen durch Risse erklettert werden. So wird der überhängende Aufschwung der Schulter umgangen. In der Fallinie der Mitte der Schulter ca. 10 m hinauf und nachher links über Platten zu einem Band unter einem Ueberhang. Dieses Band, das sich nach rechts in einer Platte verliert, wird weiter verfolgt (links oben ein Haken) bis man die Schulter erreicht. Gerade hinauf bis zum ersten etwas überhängenden Absatz. Dieser wird links, westlich des Grates, über eine Platte erstiegen, um nachher, leicht absteigend, wieder auf die Ostseite des Grates zurückzukommen. In leichterem Gelände nach rechts haltend ansteigen. Nach zwei kleinen Ueberhängen erreicht man eine geräumige Plattform. Von hier zieht eine Verschneidung nach rechts (Osten), doch sie endet in einem Ueberhang. Grad ob der Plattform kann die ca. 4 Meter hohe, etwas überhängende und schlechtgriffige Wand mit Hilfe von Seilzug überstiegen werden (ein Haken). Man erreicht so eine zweite, kleine, sehr geneigte und unbequeme Plattform. Rechts gelangt man mit Hilfe eines Risses und eine Ecke überkletternd in eine wenig geneigte, aber glatte Verschneidung. Weiter nach rechts halten, um zwischen der Wand und einem abgesprengten Block durchzuklettern. Vom rechten östlichen Band des Blockes erklettert man die Wand steil aufwärts und gelangt wieder auf eine geräumige schutterfüllte Plattform. Rechts führt eine Platte unter ein großes dunkelgrünes Dach, das dank eines breiten Risses überstiegen werden kann (ein Haken links ob dem Dach). Von hier aus vertikal aufwärts, um den Gipfel dann über das Band der Normalroute zu erreichen.

Schwere, stückweise sehr exponierte Kletterei in gutem Fels. Die Schwierigkeiten treten erst nach der Schulter auf. Eine guttrainierte Seilschaft sollte den ganzen Grat in ca. 6 Stunden machen können.

Gd. Combin, 4314 m, erste Begehung der Ostwand

A. Szepessy, R. Schmid, AACZ, 5. August 1946 (siehe Textteil)

Col du Croissant, 4090 m, erste Traversierung

A. Szepessy, R. Schmid, AACZ, 5. August 1946 (siehe Textteil)

Aiguille du Plan (3673 m), Itinéraire directe sur le versant ouest

André Roch, AACZ, et Robert Gréloz, 25 juillet 1946

Les 8 et 27 août 1937, Gréloz et Grüter avaient fait deux tentatives sur cette face. Sans parvenir à sortir par en haut, ils durent redescendre en rappels de corde.

Le 25 juillet 1946, Gréloz et moi, reprenons le même itinéraire : Attaque au pied de l'éperon central. S'élever par des blocs difficiles vers la gauche, puis par une zone de gradins, en se tenant continuellement à gauche de l'éperon. Deux longues cheminées de quarante mètres marquent les principales difficultés. La seconde cheminée est remplie de fleurs et de mousse. On arrive à une zone de dalles difficiles. Un passage en opposition sur la droite permet de rejoindre une brèche de l'épaule caractéristique de l'éperon située environ aux deux tiers de la paroi. Franchir la brèche et descendre par un rappel d'une douzaine de mètres jusqu'à des vires qui dominant un profond couloir sur la droite. L'escalade directe de la suite du couloir étant impossible à cause des chutes de pierres continues, il a fallu traverser le couloir vers la droite sous le bombardement, pour prendre pied sur un nouvel éperon bien marqué. Remonter ce nouvel éperon barré bientôt par un grand surplomb. Escalader à gauche du surplomb une dalle à l'aide de huit pitons. On arrive sur des plate-formes commodes au pied de la dernière muraille haute de quarante mètres. Elle semble infranchissable et demanda 3 h. 40 d'efforts désespérés pour être escaladée.

D'une plate-forme, franchir une arrête à droite et descendre de quelques mètres pour s'introduire dans le fond glacé d'un grand dièdre. S'élever en taillant, puis à l'aide d'un piton monter dans le fond du dièdre jusqu'à une lame rocheuse verticale, par laquelle on atteint le dessous d'un surplomb qui barre la progression. A l'aide de trois pitons, longer le surplomb sur la gauche et se rétablir au-dessus au moyen d'un nouveau piton (très difficile, V). Traverser alors sur la paroi de droite en se laissant basculer en avant et se rétablir sur un feuillet (très difficile, V). On se trouve dans une cheminée confortable. S'élever de deux mètres et faire monter le suivant. Escalader la cheminée pénible mais non difficile jusque sous un grand bloc qui ferme la sortie du dièdre.

Un piton sous le bloc permet d'en planter un nouveau dans la fente à droite du bloc. Pendu au piton de droite on peut en planter un troisième au haut du bloc à gauche. Les pieds placés dans des étriers de corde il s'agit de se rétablir au-dessus du surplomb (extrêmement difficile, VI). On atteint alors les pentes de neige qui mènent au pied des rochers faciles de la cime.

Les pitons de la dernière partie ont été laissés en place.

Horaire : Départ du Plan de l'Aiguille 4 h. 10. Pied de la muraille terminale 15 h. 20. Sommet de la paroi 19 h. Refuge du Requin 21 h.

Mont Blanc (4810 m), Voie directe sur le versant ouest

André Roch, Ruedi Schmid, AACZ, et Robert Gréloz, 9 août 1946

En 1936, Gréloz et Roch s'étaient déjà rendus à la cabane Quintino Sella en escaladant le Mont Blanc par l'itinéraire de la Sentinelle Rouge du versant est, et en descendant par la voie Pfann du versant ouest. Ils avaient passé la nuit à

cette cabane, mais avaient dû abandonner le projet de remonter directement au Mont Blanc, à cause du mauvais temps.

Le 8 août 1946, les mêmes plus Ruedi Schmid, escaladent le Mont Blanc par le nord en montant du Grand Plateau directement au sommet par l'itinéraire de Graham Brown. Ils descendent sur le versant ouest de la montagne par la voie dite des Rochers du Mont Blanc, d'où l'itinéraire projeté pour le lendemain peut être observé. Les chutes de pierres et de glace y sont fréquentes et les grimpeurs sont sur le point d'abandonner le projet pour la seconde fois. Mais le lendemain à 3 h. lorsque les alpinistes quittent le refuge, la montagne est tranquille, les pierres et la glace sont figées.

Voici la description de l'itinéraire : Rejoindre le pied de l'arête des Rochers du Mont Blanc. Monter en diagonale sur la neige vers la droite, franchir plusieurs rimayes et s'élever le long de côtes de rochers faciles, à gauche du fond du couloir principal. Ces côtes sont barrées plus haut par un mur que l'on tourne sur la droite. S'élever encore aussi haut que possible par les rochers jusqu'à ce que l'on juge bon de traverser une pente de glace sur la droite qui mène à de nouveaux rochers plus difficiles. Ils sont dominés par une barre de séracs qui menacent les grimpeurs. Suivre ces excellents rochers aussi haut que possible et monter ensuite directement au sommet du Mont Blanc par des pentes de glace, puis de neige. Arrivée à la cime à 10 h. soit 7 h. de la Cabane Quintino Sella au sommet.

Les conditions étaient exceptionnellement bonnes, la montagne était très dégarnie de neige ce qui permit aux grimpeurs de suivre les rochers sur une grande partie du trajet en une varappe amusante.

Petit Schiahorn, 2585 m

1re ascension par l'éperon central du versant est.

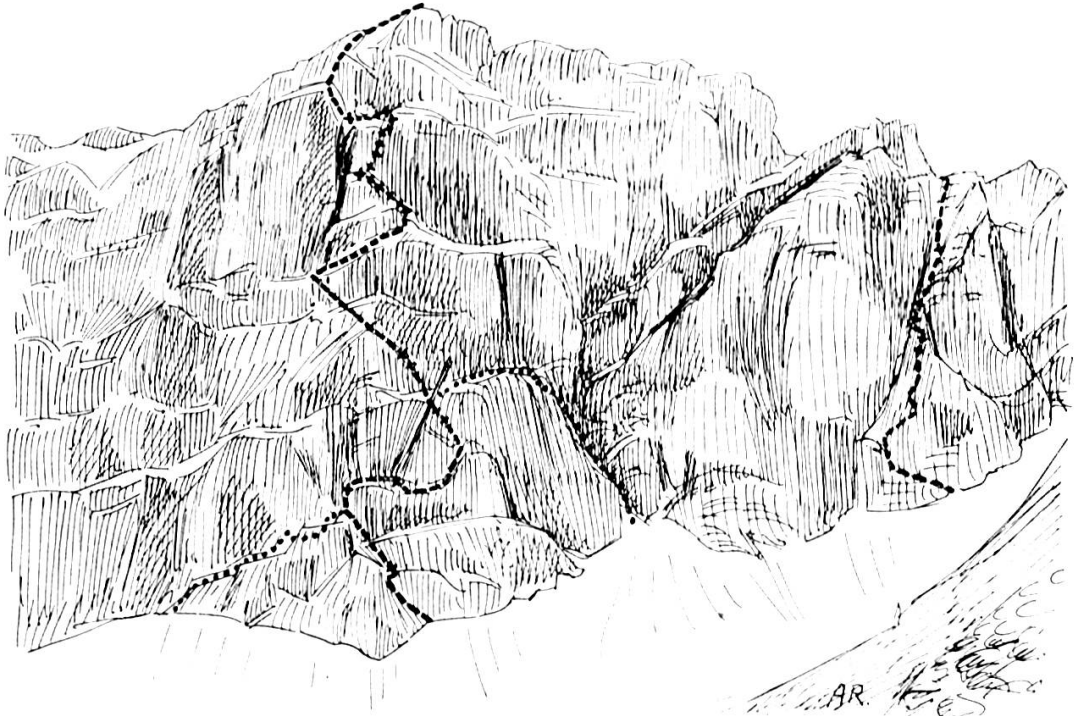
André Roch, AACZ, et Christian Mischol, 19 octobre 1946

Le 4 novembre 1945, Reinhard Figilister et André Roch font une tentative d'ascension du versant est du Petit Schiahorn par l'éperon central.

Attaquer à gauche de l'éperon et par une traversée ascendante difficile sur une vire, on aboutit à un premier replat. De là s'élever directement de 10 à 12 mètres le long d'un dièdre ouvert (1 piton). Traverser d'une trentaine de mètres sur la droite en descendant légèrement sur des dalles au moyen d'un piton et d'une cordelette. Escalader un bloc facile sur la droite et revenir à gauche dans une cuvette. Monter à droite de la cuvette, puis revenir sur la gauche (1 piton). On arrive sur la seconde vire. 3 heures de l'attaque. Le temps froid et l'heure avancée incitèrent les grimpeurs à abandonner. Ils suivirent la vire sur la droite pour descendre relativement facilement par le couloir d'où partent les deux vires caractéristiques, qui sillonnent la face en montant obliquement sur la droite.

Le 22 septembre 1946, les mêmes font une nouvelle tentative. Ils rallient le point atteint en 1945 en montant par le grand couloir de droite utilisé précédemment à la descente, et en suivant la vire descendant légèrement sur la gauche.

Traverser alors un petit couloir par une enjambée et s'élever dans le fond d'une nouvelle cuvette au moyen de prises formées par de gros blocs situés sur la gauche, et monter jusqu'à une niche sous un surplomb pour assurer. On suit vers la gauche une vire ascendante qui mène sur la gauche de l'éperon. Vient une partie herbeuse et graveleuse où il faut tailler des marches au marteau. Assurance dans une niche herbeuse. On franchit de nouveau l'éperon en revenant sur la droite et on traverse 10 à 15 m. à droite en suivant la troisième grande vire horizontale. S'élever alors verticalement jusqu'à une petite vire ascendante très exposée (nombreux pitons), qui revient à gauche au niveau d'une grande cheminée impraticable se trouvant plus à gauche. Au haut de la vire on traverse une rigole en descendant un peu à gauche et on arrive à un bon emplacement



Versant est du Petit Schiahorn.

A gauche, itinéraire de l'éperon central. A droite, itinéraire de la fissure oblique.
Les croix indiquent les pitons.

pour assurer. Pour continuer, retraverser la rigole à droite et s'élever sur une arête verticale, puis dans un dièdre ouvert, sur une vingtaine de mètres.

Le haut du dièdre, très redressé, est barré par des surplombs qui déportent le grimpeur en pleine paroi sur la droite. N'ayant plus de pitons, et la suite de l'escalade ayant l'air très difficile, les grimpeurs descendirent la paroi en rappels de corde.

Le 28 septembre 1946, les mêmes gagnèrent le sommet du Petit Schiahorn par les murs à avalanche et redescendirent la dernière partie jusqu'au piton et mousqueton laissé lors de la tentative précédente. Quelques nouveaux pitons furent placés pour assurer la sortie du dièdre et les grimpeurs remontèrent au sommet.

Enfin le 19 octobre, la première ascension de l'éperon central du Petit Schiahorn fut réussie par Christian Mischol et André Roch. Le pied de l'éperon fut attaqué par la droite. Puis l'itinéraire décrit fut suivi. La sortie du dièdre ouvert est maintenant sans danger; à son sommet on atteint une petite vire que l'on suit sur la droite. Encore trois mètres difficiles et on arrive à une arête qui forme un replat. De là, traverser vingt mètres horizontalement sur la gauche (pitons) jusqu'à un couloir rocheux qui constitue le haut de la grande cheminée caractéristique. Escalader ce couloir facile et par des gradins et une pente d'herbe, gagner le sommet. 4 h. 10 de l'attaque, horaire rapide. 35 pitons se trouvent dans la paroi et rendent cette escalade de mauvais rochers très amusante et sans danger. (Emporter huit mousquetons et quelques pitons.)

Petit Schiahorn, 2585 m

Itinéraire sur le versant est par la fissure oblique
André Roch (AACZ) et Mlle Leisinger, 13 octobre 1946

A droite des deux vires obliques se trouve une grande paroi jaunâtre limitée sur la droite par une fissure oblique elle aussi, mais plus redressée que les deux vires. Cette fissure constitue une voie d'ascension.

Attaque à une vingtaine de mètres à droite de la base de la fissure. S'élever de terrasse en terrasse en se maintenant constamment sur la droite. On escalade un dièdre difficile au haut duquel il faut revenir à gauche vers la fissure par une enjambée délicate et un rétablissement. Monter toujours à droite de la fissure jusqu'à un mur de quatre mètres qui constitue le passage le plus difficile et que l'on franchit à l'aide de deux pitons. Continuer dans la fissure puis à droite de celle-ci jusqu'à ce que l'on soit obligé de traverser sur la gauche en escaladant un nouveau ressaut difficile. On atteint une zone plus facile par laquelle on rejoint l'arête faîtière du Petit Schiahorn à une centaine de mètres à droite du sommet. 4 à 5 heures d'escalade, une dizaine de pitons.

Poncione di Braga, 2867 m, von der Basodínohütte aus mit Ski

am 20. April 1946, Friedl Comtesse, AACZ, und Karl Haab

Die steile, mit kleinen Felsbändern durchzogene Nordwestflanke des Poncione di Braga lädt geradezu zu einer Skibesteigung ein, wenn man an einem warmen Frühlingsnachmittag vom Lago Bianco der Basodínohütte zubummelt. Ich kann nicht garantieren, daß nicht schon vor uns jemand diesen guten Gedanken ausführte. Wir hatten aber an der Fahrt so große Freude, daß ich auf diese Besteigungsmöglichkeit, die im Tessiner Führer nicht erwähnt ist, aus- und nachdrücklich hinweisen möchte.

Wir verließen die Hütte um 06.00 Uhr und trugen die Ski über den harten Sulz an der Alp Lielpe vorbei ins Vallettatal hinein, dann rechts auf den steilen Rücken (im SA wenig deutlich ausgeprägt). Von dort aus überblickt man gut den obern Teil der Flanke und kann sich selbst den Weg zurechtlegen, der für Aufstieg und Abfahrt nicht übereinstimmen muß. Wir trugen die Ski bis in den Sattel, 2692 m ü. M., legten sie dort in die Morgensonne und gewannen über den verblasenen Nordgrat leicht den Gipfel (08.40 Uhr). — Die Abfahrt führt über zahlreiche kurze Steilhänge; man fährt mit Vorteil ein Stück auf dem Rücken (südlich des Vallettatales) nach vorn und gewinnt die Valletta selber erst nahe bei ihrer Einmündung in das Tal der Bavona. F. C.

Addenda und Corrigenda zur Festschrift des AACZ 1946

Seite 198. Himalaya. Die höchste von George Finch am Mt. Everest erreichte Höhe beträgt ca. 8300 m.

Der Jongsong Pk, 7459 m, der als Grenzberg zwischen Sikkim, Nepal und Tibet wichtig ist, wurde am 8. Juni 1930 auch von Marcel Kurz bestiegen. Er ist der bisher höchste von einem Schweizer erreichte Gipfel und war damals der überhaupt höchste je erreichte Gipfel.

Der Baltoro-Kängri-Ostgipfel kotiert ca. 7250 m. Die höchste trigonometrische Kote des Sia Kangri ist 7422 m.

Seite 199. Das Jahr 1926 muß überall durch 1927 ersetzt werden.

Als weitere Erstbesteigung ist zu nennen: Tasman-Nordgipfel, 3393 m.